Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, auswärts 12.45 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger, Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher 29

Druck und Verlag der G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: K. M. Schmidt, Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Zur zeit Notierungen unter Umständen Gewähr Übernahme. Es kann keine Gewähr für richtige Wiedergabe der Anzeigen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 3 — Mittwoch den 5. Januar 1921 — 95. Jahrgang

Englische Geschäftspolitik.

Nach einer Berliner Nachricht haben englische Finanzkreise einen Plan zur Erleichterung der deutschen Kriegsentschädigungspflicht ausgearbeitet, wonach die Entschädigungssumme in amerikanischer Währung zu zahlen sei, wodurch eine Entlastung der deutschen Mark eintreten würde. Den Export nach Amerika zur Beschaffung der erforderlichen amerikanischen Devisen würde die Entente zu fördern suchen. Dieser englische Plan würde allerdings eine wesentliche Entlastung für — England bedeuten.

Die deutsche Kriegsentschädigung wird, — wenn Deutschland überhaupt fähig sein sollte, Zahlungen zu leisten, — vom Verband natürlich nicht in deutscher Papiermark, sondern nur in Gold oder in einer Verband-Währung angenommen werden. Die betreffenden Verband-Zahlungsmittel kann Deutschland sich nur durch Ausfuhr nach dem betreffenden Ententeland verschaffen. Hierfür kommen hauptsächlich Kohle, Kali und Erzeugnisse der Fertigindustrie (Maschinen, elektrische Apparate, Eisenbahnwagen und Lokomotiven) in Betracht. Durch diese erzwungene Einfuhr deutscher Erzeugnisse wird natürlich die Industrie des betreffenden Ententelandes schwer geschädigt. Der englische Vorschlag will nun durch Ablenkung des deutschen Exports nach Amerika die anderen Absatzgebiete der englischen Industrie für die eigenen Erzeugnisse aufnahmefähig erhalten. Schon jetzt macht sich die Span. Kohle für England sehr unangenehm bemerkbar, da Frankreich und Belgien große Aufträge für die teuere englische Kohle rückgängig gemacht haben. Das verschlechtert nicht bloß allgemein die englische Handelsbilanz, sondern trifft direkt den englischen Grubenarbeiter. Denn dieser erhält — der Erfolg seiner vorjährigen Kämpfe um die Sozialisierung der Bergwerke — ein Drittel des Gewinnes aus dem Kohlenexport. Die Rückwirkung des Gewinnausfalles der Arbeiter auf die innere Lage Englands ist nicht zu übersehen. Durch den deutschen Warenexport für Rechnung der Kriegsentschädigung würde auch die übrige englische Industrie in England, Frankreich, Belgien und den übrigen europäischen Verbandländern ihr Absatzgebiet verlieren.

Geht dagegen nach dem englischen Vorschlag der deutsche Warenstrom nach Amerika, so entfallen nicht nur diese Nachteile für die englische Industrie, sondern England macht überdies noch ein glänzendes Frachtengeschäft. Denn die Schiffahrt zwischen Amerika und Deutschland ist seit dem Friedensvertrag in englischen Händen und muß englische Kohle verwenden. Natürlich ist das der amerikanischen Industrie schädlich, aber das stört den englischen Bundesgenossen wenig, freut ihn vielleicht gar. Dabei befindet sich schon jetzt Amerika in einer bedeutenden Wirtschaftskrise, weil die großen Vorräte an amerikanischer Baumwolle trotz der auf die Hälfte herabgesetzten Preise nicht zu Gelde gemacht werden können. Amerika hat sogar für dieses Jahr die Kalieinfuhr aus Deutschland eingestellt, da die Farmer bei der Marklage für Baumwolle kein Interesse an der Hebung des Ertrages durch Kalidüngung haben und das Kali auch nicht bezahlen können. Amerika wird sich daher für den englischen Vorschlag, der die Wirtschaftskrise unendlich verschärfen muß, höflichst bedanken. Deutschland aber wird jetzt, wo es mit Amerika Sonderfrieden schließen will, keine Neigung verspüren, die wirtschaftlichen Nachteile der Kriegsentschädigung gerade dem Lande aufzubürden, das vermutlich keinerlei Ansprüche auf eine solche erheben wird.

Tages-Neuigkeiten.

Ein neuer Notenwechsel. — Die Entwaffnungsfrage.

Berlin, 4. Jan. Wie der Deutsche Botschafter in Paris mitteilt, ist ihm eine Note der franz. Regierung zugegangen, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß Deutschland in einer Reihe wesentlicher Punkte gegen die in Spaa übernommenen Verpflichtungen verstoßen habe.

Berlin, 4. Jan. Die neue Note der Entente stellt sich gewissermaßen als eine Bilanz dar. In ihr werden nochmals die Vorwürfe zusammengezogen, die von der Entente in den letzten Noten Deutschland gemacht worden sind. In ihr wird uns vorgeworfen, wir hätten die Waffen nicht abgeliefert und betr. der Einwohnerwehr und der Sicherheitspolizei die uns obliegenden Pflichten nicht erfüllt. In der Festungsfrage sind uns vor allem die Nichtablieferung der in Küstrin und Königsberg befindlichen Geschütze zum Vorwurf gemacht. Auch die Ablieferung des militärischen Flugzeugmaterials wird als nicht genügend erklärt und unsere ganze Haltung in der Flugzeugfrage als den Abmachungen widersprechend dargestellt. Zum Schluß wird behauptet, wir hätten das Abkommen von Spaa demzufolge nicht strikt erfüllt. Von Seiten der deutschen Regierung ist eine Antwortnote an die Botschafterkonferenz gesandt worden.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 4. Jan. In der am 31. Dez. dem deutschen Botschafter in Paris überreichten franz. Note wird eine Reihe von Punkten aufgezählt, in denen Deutschland gegen den Versailler Vertrag und das Abkommen von Spaa verstoßen haben soll. Die deutsche Antwort auf diese Note ist der französischen Botschaft in Berlin übersandt worden. Darin wird Punkt für Punkt nachgewiesen, daß entweder entgegen den Angaben der französischen Note Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, oder aber daß in einzelnen Punkten die genaue Erfüllung nicht möglich gewesen sei. Die deutsche Regierung bemerkt zu den einzelnen Punkten u. a.: Gegenüber den von den Kontrollkommissionen hervorgehobenen Fällen, wo Deutschland wirklich oder vermeintlich hinter den Anforderungen des Protokolls von Spaa zurückgeblieben ist, weist die deutsche Regierung darauf hin, wie viel seit der Unterzeichnung dieses Protokolls geleistet wurde. Die deutsche Regierung werde mit aller Kraft bemüht sein, den übernommenen Verpflichtungen vollends zu genügen. Das Ziel, Deutschland wehrlos zu machen, das die alliierten Regierungen mit dem Vertrag von Versailles verfolgten, ist tatsächlich schon erreicht. Die deutsche Regierung möchte nicht annehmen, daß in dem Protokoll von Spaa unmögliches von Deutschland verlangt werden sollte. Die buchstäbliche Erfüllung war unmöglich. Das Möglichste ist geschehen. Wenn Frankreich in der Note vom 31. Dez. feststellt, daß die Zusagen von Spaa nicht strikt erfüllt worden seien, so erinnert die deutsche Regierung daran, daß nach den eigenen Worten der Alliierten geprüft werden soll, ob sie loyal den Bestimmungen nachkomme. Die deutsche Regierung kann von sich sagen, daß sie in voller Loyalität ihr Bestes getan hat.

„Ein Urteil."

Berlin, 4. Jan. Die Vossische Zeitung schreibt: Der in Broacker im Kreise Sonderburg geborene 30jährige Kaufmann Nils Petersen, der jetzt in Düsseldorf Reisholz wohnt, ist überführt worden, 500 000 Paar Schnürschuhe, 100 000 Paar Schaftstiefel, 50 000 Paar Kanallerieftiefel, 150 Paar Geschirre und 500 000 Meter Stoffe im Kettenhandel verschoben zu haben. Petersen ist im Reichswirtschaftsministerium tätig gewesen, dann aber entlassen worden und nannte sich noch jetzt Ministerialdezernent a. D. Wegen dieser „Geschäfte" wurde der Mann jetzt durch rechtskräftige Entscheidung des Amtsgerichts Berlin-Mitte wegen Kettenhandels zu — — 1000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Der Breslauer Polizeipräsident.

Berlin, 4. Jan. Die in Aussicht genommene Ernennung des bisherigen elsaß-lothringischen Geheimen Regierungsrates Liebermann, der das Amt des Breslauer Polizeipräsidenten bisher kommissarisch verwaltete, zum Polizeipräsidenten von Breslau, ist, der „Breslauer Zeitung" zufolge, jetzt vollzogen worden.

Heimkehr von Zivilinternierten und Kriegsgefangenen.

Hamburg, 4. Dez. Die beiden großen Heimtransporte von Zivilinternierten und Kriegsgefangenen, die sich mit dem Dampfer „Steigerwald" und „Frankfurt" auf der Reise von Wladiwostok nach Hamburg befinden, dürften kurz nacheinander auf der Elbe zu erwarten sein. Die Dampfer haben den Hafen von Colombo angelaufen, wo sie ihre Bunkerkohlen erneuerten. Am 13. Dezember konnte der Dampfer „Steigerwald" die Reise von dort fortsetzen und am 14. Dez. folgte der Dampfer „Frankfurt".

Ein Antrag auf Beendigung des Kriegszustands.

Paris, 4. Jan. Nach einer Meldung des Matin aus London liegt dort die Nachricht vor, daß nach einer Ankündigung des Senators Knox in der Sondertagung nach der Eröffnung des Kongresses ein Antrag eingebracht werde, der dem Kriegszustand mit Deutschland ein Ende bereiten und eine Grundlage für eine Gemeinschaft der Völker bilden soll.

Der Neujahrsempfang im Elysee.

Paris, 4. Jan. Zum erstenmal seit 1914 hat im Elysee der übliche Neujahrsempfang stattgefunden. Beim Empfang des diplomatischen Korps hielt der Dogen, italienischer Botschafter Graf Bonin-Longare, eine Ansprache an den Präsidenten Millerand, der in seiner Erwiderung u. a. sagte: Die wesentliche Vorbedingung für eine endgültige Sicherung des Friedens sei die loyale Annahme und vollkommene Ausführung der diplomatischen Abmachungen, die eine Neuordnung geschaffen hätten und die noch viele Jahre die politische und wirtschaftliche Charta der Welt bilden müßten. Frankreich, das dem Friedensideal und der Freiheit ergeben sei, die es nach innen und nach außen hin zu entwickeln suche, bleibe seiner Ueberlieferung treu. Das Werk der Entspannung habe begonnen. Die bereits erzielten Ergebnisse gestatteten, mit Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen.

Lloyd Georges Verhandlungen mit den Sinnfeinern gescheitert.

London, 4. Jan. Wie die Times berichten, sind Verhandlungen der Regierung mit den Sinnfeinern völlig gescheitert. Es sei Lloyd George nicht gelungen, die nötigen Garantien zu erhalten und die Sinnfeiner hätten seine Vorschläge mit größter Zurückhaltung aufgenommen. Die Regierung wird daher ihre bisherige Politik fortsetzen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die Geltung des Standrechts auf ganz Irland erstreckt wird.

Amerikanische Luftschiffahrtspläne.

Washington, 4. Jan. Die Vereinigten Staaten treten dem Verkehr mit Luftschiffen näher. Der in Bearsnard (England) für die amerikanische Marine gebaute „R. 38" soll Anfang dieses Jahres die Ozeanfahrt nach Newyork antreten. Ein weiteres 55 Tausend Kubikmeter Schiff soll auf einer amerikanischen Werft bereits begonnen worden sein. Die italienische „Roma", gleichfalls für große Fahrten geeignet, wurde angekauft, ebenso ein 9500 Kubikmeter fassendes französisches Zodiac-Luftschiff für den Kontinentalverkehr Newyork—San Franzisko. Die amerikanischen Pläne zielen besonders auf den meteorologisch günstigen Stillen Ozean hin. Ueber den Atlantik dürfte der Witterung wegen ein regelmäßiger Verkehr wohl nur in den Monaten Mai bis September möglich sein.

Sechs rote Divisionen am Dnjestr.

Paris, 4. Jan. Einige Abendblätter verbreiteten gestern ein Radiogramm aus Wien, sechs rote Divisionen seien nach einer Depesche aus Bukarest am Dnjestr versammelt. Der König von Rumänien habe infolgedessen die Jahresklassen 1914 und 1915 unter die Waffen gerufen. Janescu habe die Leitung der Eisenbahnen übernommen. Die Eisenbahner seien militarisiert worden. — „Journal des Debats" gibt diese Nachricht wieder und erklärt, sie sei noch nicht bestätigt, klinge aber nicht unwahrscheinlich.

Kahr nach Berlin.

Berlin, 4. Jan. Wie der „Berliner Lok.-Anzeiger" aus München meldet, begibt sich der bayerische Ministerpräsident wegen der Frage der bayerischen Einwohnerwehr dieser Tage erneut nach Berlin.

Foche Pläne.

Newyork, 4. Jan. Die Tribuna erfährt aus Paris, Marschall Foch plane nicht eine Besetzung des Ruhrgebiets, sondern einen Vorstoß in das Mainial, um Bayern von Norddeutschland abzuschneiden.

Württembergische Politik.

Kleine Anfrage.

Von den Abgg. Bazille, Hiller, Wider und Gen. (BB.) ist folgende kleine Anfrage eingebracht worden: „Die Lage der holzverarbeitenden Industrie und des Handwerks wird durch die beständig steigenden Holzpreise immer schwieriger. Was gedenkt das Staatsministerium zur Hebung dieses Mißstandes zu tun? Ist das Staatsministerium bereit, mit der Reichsregierung und den Regierungen der übrigen Länder die notwendigen Maßnahmen zu beraten, und welche Vorgänge gedenkt das württ. Staatsministerium diesen Beratungen zu Grunde zu legen?"

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 5. Januar 1921.

-r. **Vereinigung der Kriegsteilnehmer.** Volkskunst im wahren Sinn bot die Vereinigung der Kriegsteilnehmer in ihrer Weihnachtsfeier. Schon nachmittags wurde den Kriegswaisen eine Bescherung zu teil, die durch freiwillige Gaben aus der Bevölkerung unterstützt wurde. Die Augen der Kinder leuchteten bei dem reizenden Märchenspiel „Hänsel und Gretel", zu dem die Humperdinck'sche Oper die Grundlage geboten hatte. Was „Schneewittchen" voriges Jahr versprochen, „Hänsel und Gretel" haben's übertroffen. Schon die Ausstattung der Bühne war stilvoll; das hübsche Hexenhäuschen lenkte besonders die Augen auf sich. Frisch und unbefangen spielten die Kinder, allen zur Freude. Die leitende Hand von Herrn Studienrat Goes ließ sich überall erkennen. Am Klavier begleitete Herr Hauptlehrer Richt feinfühlig u. aufopfernd. Voll sprühenden Lebens reihte sich die „Schwäbische Spinnstube" an, von Frau Jenne fein in den Rahmen des Ganzen gestellt, ein echtes Bild aus dem Volksleben. Stimmungsvoll wurden 3 Volkslieder dargestellt: „Jetzt gang i ans Brünnele", „Und der Hans schleicht umher", „Die Spinnerin" von Herrn Präzeptor Wieland mit klangvoller Stimme begleitet. Ein wirklich guter Gedanke, so geschmackvoll Bild und Klang zu vereinen. Frau Talmon-Gros hatte schon nachmittags die Kleinen durch reizende Kinderlieder erzötzt; nun erfreute das Brahms'sche „O liebliche Wangen" die Aelteren. Das Ganze trug ein einheitlich künstlerisches und volkstümliches Gepräge. Wieviel Arbeit da nötig war, um alles so geschmackvoll zu gestalten, manches neu zu schaffen oder Vorhandenes umzuprägen! Nur weitgehendes selbstloses Zusammenwirken aller Beteiligten konnte etwas so Wertvolles schaffen. Besonderer Dank gebührt aber auch dem aufopfernden Leiter des Ganzen, dem Vorstand des Vereins. Wie wir hören, soll auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung des Märchenspiels für Kinder stattfinden, was wir sehr begrüßen.

X **Landw. Bezirksverein.** Am 3. Januar d. J. tagte der engere Ausschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in der „Krone" in Nagold. Hiebei wurde beschlossen, den Einkauf von gesunden, kräftigen Einstellschweinen wieder aufzunehmen und an die Mitglieder des Vereins abzugeben. Da der Bedarf an Rindvieh ein großer ist und Märkte wegen der Maul- und Klauenseuche nirgends stattfinden, will der Verein auch den Einkauf von Rindvieh übernehmen in der Annahme, seinen Mitgliedern dadurch einen Dienst zu erweisen. Es wird zu diesem Zweck mit den in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Fühlung genommen. Um der in gegenwärtiger Zeit starken Gespannnot ein Ende zu bereiten, wird das Oberamt Nagold ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

beten, die Sperrvorschriften in der versuchten Gemeinden etwas zu mildern, damit jetzt die Düngung der Felder vorgenommen werden kann. In Sachen der Haferlieferung wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom Hektar 7—8 Ztr. abzuliefern sind.

* **Infolge Feiertags** erscheint morgen keine Zeitung. Nächste Ausgabe Freitag.

* **Die heiligen Dreikönige.** Das Fest der heiligen drei Könige, das wir in der Erinnerung an die Anbetung des Christkindes durch die drei Könige aus dem Morgenlande begehen, feierten die ersten Christen als Tauftag Christi. Von den Volksbräuchen, die sich an dieses Fest knüpfen, sind viele im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten. Nur in katholischen Gemeinden ist es vielfach noch Sitte, daß der Hausvater die uralten Zeichen K M B — die Anfangsbuchstaben der Königsnamen — an die Türe malt. Sehr alt sind die verschiedenen Bohnenscherze, darunter die bekannte Sitte, in einen Kuchen eine Bohne einzubacken und demjenigen, auf dessen Anteil die Bohne kam, zum Bohnenkönig zu ernennen. Schon zur Zeit der Königin Elisabeth von England gab es am englischen Hof jedjährlich die Bohnenkuchen, ein gewaltiges Gebäcke, das nicht weniger als 100 Pfund schwer war.

* **Fristverlängerung.** Kurz vor Weihnachten hat der Reichsfinanzminister verordnet, daß für das Reichsnotopfer der Nennwert bezw. der erhöhte Wert der Kriegsanleihepapiere auch dann zugebilligt wird, wenn bis zum 31. Januar 1921 die Stücke bei einer Annahmestelle eingereicht werden.

* **Schrotmühlen mit Sichtvorrichtung.** Da in der letzten Zeit die Brotversorgung in steigendem Maße durch Benutzung von Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen gefährdet wird, ist neben anderen Maßnahmen durch eine Verfügung des Ernährungsministeriums wie in andern Ländern, so auch in Württemberg u. a. der Verkauf und die Ankündigung von Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen zum Absatz im Inland verboten worden.

* **Viehseuchenumlage.** Maul und Klauenseuche, sowie die enormen Viehpreise haben die Zentralkasse der Viehbesitzer in noch nie geahnter Weise in Anspruch genommen. Während man vor wenigen Monaten noch mit einer Umlage von 5 ℳ für das Stück Vieh rechnete, sprechen heute maßgebende Stellen davon, daß 100 ℳ je Stück Vieh kaum genügen dürften, um den Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Der Gedanke, die Umlage durch eine Art Aufbringung mit staatlichen Mitteln zu ersetzen, ist schon deshalb undurchführbar, weil es sich hier um den Verlust von Betriebsmitteln von Privatwirtschaften handelt. Höchstens könnten größere staatliche Beiträge in Frage kommen, da durch die großen Verluste nicht nur der einzelne Landwirt, sondern die ganze Volkswirtschaft schwer geschädigt ist. In diesem Sinne hat der Finanzausschuß sich mit der Frage beschäftigt, kam aber zu einem ablehnenden Standpunkt und so werden die Viehbesitzer eben die hohen Umlagen selber tragen müssen. Immerhin werden gewisse Erleichterungen in der Aufbringung der Beträge gemacht werden müssen.

* **Kunstdüngerumlage.** Die Umlage, die neben den Höchstpreisen für Stickstoff- und phosphorsäurehaltige Düngemittel erhoben wird, ist keine Steuer. Die Umlagebeträge werden verwendet, um trotz der steigenden Produktionskosten (Löhne und Rohmaterialien) die Kunstdüngerpreise längere Zeit gleich halten zu können und so die Spekulation möglichst auszuschalten. Im Interesse der Haltung bezw. Steigerung der Kunstdüngerproduktion will man wirtschaftlich ungünstig arbeitende Kunstdüngerfabriken vor der Lahmlegung ihres Betriebes bewahren. Außerdem soll durch die Umlage die Einfuhr gewisser Düngemittelarten und Rohstoffen ermöglicht werden. Die Umlagebeträge sind also ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft u. Kunstdüngerfabriken verwendet. Letztere werden also in erster Linie nicht an die Ausfuhr von Kunstdünger denken, sondern dieselben der deutschen Landwirtschaft zuführen. In dem Augenblicke, in dem Kunstdünger zur Ausfuhr kämen, würde der Umlage ihre innere Berechtigung fehlen, da sie dann zwar noch in einzelnen Fabriken, dagegen nicht mehr der einheimischen Landwirtschaft zugut kämen. Hat die Umlage tatsächlich eine Stetigkeit der Preise erzielt, so brauchen wir uns jedenfalls auf keine weite Preissteigerung gefaßt zu machen.

* **Das Ende der Rechtspraktikanten.** Durch eine gemeinsame Bekanntmachung der sämtlichen bayerischen Ministerien wurde angeordnet, daß ab 1. Januar die Rechtspraktikanten, die die Universitätsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, an Stelle des Titels Rechtspraktikant den Titel Referendar führen.

* **Aufruf und Einziehung von Reichsbanknoten.** Die Reichsbank ruft nunmehr ihre 50-Mark-Noten mit dem Datum vom 30. Nov. 1918 auf. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 31. Jan. 1921 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 31. Jan. 1921 verliert die aufgerufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, die 50 Mark-Note vom 30. Nov. 1918 anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb, schleunigst alle 50-Mark-Noten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder Geldinstitut in Zahlung zu geben oder umzutauschen. Nach dem 31. Jan. 1921 erfolgt die Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, aber auch nur bis zum 31. Juli 1921. Mit letzterem Zeitpunkt erlischt für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt. Um jedem Irrtum vorzubeugen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Aufruf lediglich um die Reichsbanknoten zu 50 Mk. mit dem Datum des 30. Nov. 1918 handelt. Unberührt vom Aufruf bleiben sämtliche übrigen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine, also auch die andern alle 50 Mark lautenden Darlehnskassenscheine und Reichsbanknoten. Auf diese Geldzeichen bleiben gesetzliches Zahlungsmittel, müssen also von jedermann auch ferner in Zahlung genommen werden.

* **Beförderung von Holz nach Elsaß-Lothringen und Frankreich.** Aus betriebstechnischen Gründen ist die Weiterabfertigung von Wagenladungen mit Holz nach Elsaß-Lothringen und Frankreich auf den Stationen Appenweier, Offenburg, Kehl, Breisach, Freiburg, und Riegel verboten. Für alle Sendungen mit Uebergang Kehl und Breisach muß die Zulassungsgenehmigung bei der Eisenbahngeneraldirektion in Karlsruhe schriftlich unter Anschluß eines Freimachzettels eingeholt werden. Sämtliche Holzwagen müssen auf der Versandstation amtlich gewogen werden. Zollamtliche Vorabfertigung für Uebergang Kehl in Offenburg, für Uebergang Breisach in Freiburg ist Voraussetzung. Bei den deutsch-französischen Uebergängen Kehl und Breisach können täglich nur eine geringe Zahl von Wagen abgefertigt werden.

* **Die Grundschule.** Durch eine Verfügung des Kultministeriums wird die für alle Kinder gemeinsame Grundschule vom 1. Mai 1921 ab zur Einführung gebracht. Die Einrichtung, die die vier untersten Jahrgänge umfassen soll, wird derart durchgeführt, daß am 1. Mai 1921 zunächst das erste Grundschuljahr eingeführt wird und bis zum Frühjahr 1924 der Abbau der Vorschulen (Elementarschulen) an den höheren Knaben- und Mädchenschulen vorgenommen ist. Von diesem Zeitpunkt an tritt auch an die Stelle der bisherigen ersten Klasse der höheren Knaben- und Mädchenschulen sowie der bisherigen 4. Klasse der Bürger- und Mittelschulen der 4. Grundschuljahrgang. Die Dauer des Gesamtlehrgangs für diese Schulen wird später im Einvernehmen mit dem Reich entschieden. Der Schuljahresbeginn ist für alle Schulen des Landes auf 1. Mai festgesetzt. Kleine Verschiebungen des Schuljahrbeginns sollen zunächst zwischen den beteiligten Oberschulbehörden vereinbart werden. Die drei Hochschulen des Landes werden ihren Vorlesungs- und Studienplan für 1921 entsprechend umstellen und die Folgerungen aus der neuen Regelung des Schuljahrbeginns ziehen. Das Ende des Schuljahres 1920/21 ist dementsprechend auf 30. April 1921 festgesetzt. Auch die privaten Elementarschulen und die privaten höheren Schulen haben bis Frühjahr 1924 den Abbau ihrer den vier Grundschuljahrgängen entsprechenden Klassen zum Abschluß zu bringen. Eine Verschiebung der völligen Auflösung dieser Klassen um ein oder mehrere Jahre kann nur ganz ausnahmsweise gewährt werden, sofern nachweislich erhebliche wirtschaftliche Härten für die Lehrkräfte damit verbunden wären. Ausnahmen vom Besuch der Grundschule werden nur da erteilt, wo weite Schulwege oder erhebliche gesundheitliche Störungen oder ähnliche dringende Gründe den Besuch der Grundschule ausschließen. Genehmigung hiezu erteilt das Ministerium. Sie unterliegt der tarifmäßigen Spezial. Für die Arbeitsweise der Grundschule gilt der Grundsatz des Arbeitsunterrichts. Lehrplan, Lehr- und Lernmittel der Grundschule müssen demensprechend umgestaltet werden. Die Lehrkräfte sollen in die Arbeitsweise eingeführt und die Folgerungen für die innere Umgestaltung der weiteren Jahrgänge der Volksschule sowie des mittleren und des höheren Schulwesens schon jetzt ins Auge gefaßt werden. Die Schülerzahl in den Grundschulklassen soll möglichst wieder bemessen werden.

Beitreibung der Haferschadenersatzforderungen.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In der Tagespresse erscheinen in letzter Zeit wiederholt Angriffe auf Kommunalverbände, die noch mit der Beitreibung der sog. Haferstrafen vom vorigen Wirtschaftsjahr befaßt sind. Es ist deshalb notwendig, den Sachverhalt wieder in Erinnerung zu bringen. Die Hafererzeuger mußten den seineren Teil ihrer vorjährigen Hafernernte zu dem vom Reich festgesetzten Preis an den Kommunalverband liefern, während der Rest frei und ohne Höchstpreis veräußert werden durfte. Für das ihnen auferlegte Pflichthaferlieferungssoll hatten die Hafererzeuger einen reichlichen Ausgleich durch den Verkauf des freien Hafers zu den Preisen bis zu 200 Mark für den Zentner. Zur Sicherung der Erfüllung der Haferumlage war bestimmt, daß Hafererzeuger, die infolge Abgabe von Hafer an Dritte zur Lieferung der umgelegten Mengen nicht im Stande waren, als Schadenersatz den doppelten Marktpreis an die Reichsgetreidestelle zu bezahlen haben. Von Anfang an haben landwirtschaftliche Vertretungen und einzelne Landwirte verlangt, daß mit dieser Schadenersatzfestsetzung Ernst gemacht werde, weil andernfalls derjenige Teil der Landwirte, der seine Pflicht erfülle, benachteiligt werde. Auch Kommunalverbände haben dringend darauf hingewiesen, daß sie sich der Vorwürfe seitens desjenigen Teils ihrer Landwirte, die ihrer Lieferungspflicht genügt haben, nicht erwehren können und daß die Erfüllung künftiger Umlagen auf das schwerste gefährdet sei, wenn zugelassen werde, daß Landwirte, die mit voller Absicht die Ablieferung des Pflichthafers unterlassen, dafür noch Preisvorteile erzielen können. Zur Vermeidung schreiender Ungerechtigkeiten gegenüber den Landwirten selber war es also unumgänglich notwendig, die schuldhaft im Rückstand geblieben Landwirte zum Schadenersatz heranzuziehen. Die Forderung des Schadenersatzes hatte im übrigen fast durchweg die Wirkung, daß nicht etwa der Geldbetrag bezahlt, sondern die rückständigen Hafermengen, sei es aus alter oder wohl auch aus neuer Ernte, nachträglich abgeliefert und so weitere Maßnahmen vermieden wurden. Wie wenig die Auffassung und die Tätigkeit zur Führung berufener Persönlichkeiten der Landwirtschaft dieser schon oft dargelegten Sachlage Rechnung trägt, geht aus folgendem Schreiben der Geschäftsstelle des Bundes der Landwirte Württembergs an das Oberamt Waiblingen hervor: „Wir erhalten aus allen Orten des Oberamts Waiblingen entrüstete Zuschriften über das Vorgehen in der Haferablieferungsfrage. Diese Art des Bauernschindens werden sich die landwirtschaftlichen Organisationen des Oberamts nicht mehr bieten lassen. In der Gemeinde Nellmersbach z. B. soll ein Landwirt Wilhelm Weiß 720 ℳ Strafe bezahlen u. droht das Oberamt bis zum 10. Dez. mit Zwangsentreibung, ohne daß eine gerichtliche Verhandlung über diesen Punkt angesetzt wird. Wir haben es bis jetzt immer noch versucht, mit dem Oberamt Waiblingen in einigermaßen anständiger Form zu verhandeln, sehen uns aber jetzt veranlaßt, in einem Aufruf an die Zeitungen des Bezirks die landw. Bevölkerung zur passiven Resistenz gegen diese Art der Bauernbehandlung aufzurufen. Dem Oberamt dürfte bekannt sein, daß es vollkommen macht- und wehrlos ist, wenn die landw. Organisationen nicht mehr mitmachen. gez. Körner, Bund der Landwirte Württembergs, Geschäftsstelle Stuttgart, Reinsburgstraße 77."

△ **Ebhausen,** 3. Jan. Der erst letztes Jahr gegründete Radfahrerverein „Alpenrose" veranstaltete gestern Abend im Traubensaal eine Weihnachtsfeier, die sich wider Erwarten, des guten Besuches wegen lohnte. Zur Aufführung gelangten außer diversen anderen Vorträgen: „A saubere Freundin" und „A Pälschestudie". Spieler und Spielerinnen strengten sich an ihre Rollen aufs Beste wiederzugeben, wofür ihnen auch reichlich Beifall gezollt wurde. Der hiesige Musikkapelle, die die Pausen mit ihren musterten Weisen ausfüllte, spielte zum Beschluß zu einem kurzen Tänzchen auf. Dem jungen Verein ein ferneres Emporkommen und weiteren Mitgliederzuwachs! „All Heil!"

-a- **Waldorf,** 4. Jan. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Gesangverein, der erst im vergangenen Sommer gegründet wurde, im Gasthaus z. Rappen seine erste, wohlgelungene Weihnachtsfeier ab. Der Vorstand hieß die Mitglieder und deren Angehörige sowie die Gäste herzlich willkommen. Dann wechselten Männerchöre, Theaterstücke, Violinstücke mit Klavierbegleitung in guter Reihenfolge miteinander ab. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Theaterstücke „Beigelesiante," „Bürgermeisterswahl von Kuckucksheim" und „Förster Mertens". An der peinlichen Ruhe während der Violinvorträge merkte man, welch tiefen Eindruck diese auf die Anwesenden gemacht haben. Die Zuhörerschaft, die auf die Leistungen des jungen Vereins sehr gespannt war, konnte wohl befriedigt nach Hause gehen. Vor allem ist es dem rührigen und tüchtigen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Graf, zu danken. Aber auch allen andern, die zum Gelingen der wirklich schönen Weihnachtsfeier beigetragen haben, sei an dieser Stelle bestens gedankt. Ein gutes Gedeihen im neuen Jahr sei unser Wunsch für den jungen Verein!

-dt **Sulz,** 4. Jan. Am Neujahrsfest versammelten sich die hiesigen Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen mit ihren Angehörigen im Gasthaus zur „Linde" zur Weihnachtsfeier. Die theatralischen Aufführungen „Der Stompahol" und

Mut im Vertrauen auf Gott.

Warum denn zaghaft schauen
auf das was kommen kann?
Versuch's, dem Herrn zu trauen,
wie glücklich bist Du dann!
Du schaffst mit allen Sorgen
Dir nur unnötige Pein.
Gott wird am neuen Morgen
von neuem mit Dir sein.

Wilhelm Bölsche.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Von Harry Schumann.

Unsere Zeit verlangt danach, die Ergebnisse der Naturforschung, die auf allen Gebieten neue Welten unserem gesamten Leben öffnet, aus den umgrenzten Bezirken der Wissenschaft hinaus in die weitesten Kreise zu tragen. Je mehr die Wissenschaft erringt, je mehr diese Errungenschaften im praktischen Leben wirksam werden, desto schwieriger wird es für den Nichtfachmann, das „geistige Band" zu erkennen — man denke nur an Einsteins Theorie. Mehr denn je brauchen wir heute Männer, die die seltene Fähigkeit besitzen, in tiefschürfender und doch allen zugänglicher Form die Erkenntnis des rastlosen Fortschreitens des Menschengeistes zu vermitteln.

Ein Meister solcher Darstellung beging am 2. Januar seinen 60. Geburtstag: Wilhelm Bölsche. Seit Jahrzehnten wirkt er daran, jene Aufgabe zu lösen. Weniger die Tatsache, daß er hierin der Zeit wie der Bedeutung nach der Erste ist, verschafft ihm seine besondere Stellung, sondern der Umstand, daß sich der Dichter in ihm zugleich mit dem Philosophen, ja Religionsphilosophen vereinigt. Und doch strebt er überall bescheiden an, hinter jenem Reich zurückzutreten, das er uns erschließt. Die weite und hohe Wunderwelt, die wir mit dem blassen Ausdruck „Weltanschauung" bezeichnen und die doch im Grunde nichts anderes ist als die eigentliche Religion unserer Zeit, erblickt in Bölsche einen ihrer segensreichsten Baumeister. „Im Stengelglas die Welt" zu erkennen — diese Goethesche Forderung erfüllt Bölsche, mag sein Fernrohr zu neuen Milchstraßen dringen, oder mag sich ihm unter dem Mikroskop im Wassertropfen das Weltall offenbaren.

Die Lebensgeschichte eines bedeutenden Menschen ist die Geschichte seines inneren Wachstums. Bölsche wurde in Köln als Sohn eines Redakteurs der „Kölnischen Zeitung" geboren, der einem alten hannöverischen Bauerngeschlecht entstammt. Schon in jungen Jahren gab das Elternhaus grundlegende Einflüsse: Freiligrath, Alexander v. Humboldt, Rückert, Freytag, Gutzkow, Hoffmann von Fallersleben, standen dem Vater nahe, der sich als strenger „Freidenker" bezeichnete. Ein guter Schüler war Wilhelm Bölsche keineswegs; in der Mathematik war er „völlig vernagelt"; für Sprachen bewies er ein ausgeprägtes „Nichttalent". Selbst seine Studiensemester in Bonn waren unfruchtbar. Stets blieb er für Belehrung durch andere unzugänglich, sein Wesen war nur darauf eingestellt, selbst durch Bücher und Forschungen geistige Schätze zu erringen. Sein Vater ermöglichte ihm dieses nicht alltägliche Studium bis zu seinem Tode; doch dann brach für den jungen Bölsche eine harte Zeit an, zumal er sich inzwischen verheiratet hatte. Zeitungsartikel und Vorträge mußten ihm die kargen Existenzmittel verschaffen. Dennoch erwarb er sich allmählich mit innerem Wachstum jene Erfolge, die seinem Namen Klang geben. Nach wenigen Jahren löste er die Ehe mit seiner ersten Gattin und ging eine zweite Ehe mit einer Rheinländerin ein, der 2 Kinder entsprossen. Lange Jahre lebte er im Sommer in Friedrichshagen und im Winter im Riesengebirge, wohin er sich jetzt ganz zurückgezogen hat.

Bölsches rege Wirksamkeit äußert sich in dreifacher Form: im gesprochenen Wort, das ja am lebendigsten wirkt, in Aufsätzen für Tagesorgane, die leider meist Eintagsfliegen sind, und in seinen Büchern, die zum Teil jene Aufsätze unter einheitlichen Gesichtspunkten sammeln. Die Anzahl seiner in Buchform erschienenen Arbeiten ist sehr groß, so daß die Hervorhebung einzelner Werke vielleicht eine Ungerechtigkeit wäre, denn sie alle stehen auf der gleich hohen Warte. Wohl aber kann man einige Bücher als charakteristisch ansprechen. Sein Hauptwerk ist zugleich sein erfolgreichstes, umfangreichstes u. teuerstes, das heute eine geradezu klassische Stellung einnimmt: „Das Liebesleben in der Natur" (Verlag Eugen Diederichs in Jena), und namentlich vier Werke verhalfen ihm zu seiner einzigartigen Stellung im deutschen Schrifttum: „Aus der Schneegrube", Beiträge zur Vertiefung des Darwinismus, das wohlfeile Bändchen „Schöpfungstage", ein Versuch, den Schöpfungsbericht der Bibel sinnbildlich in Einklang mit der Naturforschung zu bringen (die biblischen Schöpfungstage werden als große Entwicklungsperioden unseres Planeten dargestellt), und die wichtigsten Werke „Weltblick" und „Auf dem Menschenstern", die umfassende Bekenntnisschriften und Kernpunkte seines Schaffens sind (sämtlich im Verlag Karl Reißner in Dresden). Was ist die Welt? Was ist der Mensch? Was soll der Gegensatz von Gut und Böse? Von Freud und Leid? So fragt Bölsche und gibt die tiefreligiösen Antworten des modernen Forschers. Auch seine Stellung zur modernen Dichtung darf man nicht vergessen: er gehört zu den Begründern der „Freien Bühne", die dem Naturalismus die Wege ebneten; er ist der Herausgeber von Heine, Novalis, Wieland.

Ein brachliegendes Land hat Bölsche dem deutschen Volk fruchtbar gemacht; Er gehört zu den nicht gerade zahlreichen Deutschen, die eine Kulturaufgabe, eine nationale Kulturaufgabe gelöst haben. Wir alle haben ihm dafür zu danken, ihm, dem echten „deutschen Dichter und Denker". Wenn kein anderes Volk in so weiten Schichten einen ähnlich eigenen verständnisvollen Anteil an den Leistungen jenes Gebietes nimmt, das keine nationalen Grenzen kennt, so ist dies vor allem Bölsches Verdienst.

„'s Referl" vom Lin
genußreichen Abend.
Kameradentreue bad
Gunsten der Kriegerg
der Feier, Herr Ober

Aus dem

r **Hornberg** OA.
Martin Seeger hier,
weiter Abend von Be
plötzlich an der Straß
Leben ein so schnelle

r **Kornwestheim,**
Einführung einer
Mindesteinkommen
heuer ab, weil das
heiter und Angestellte
wälzen.

r **Ludwigsburg,**
zündete ein Dienstm
nachtsbaumes zuerst
machte, geriethen be
sprang es auf die S
Hilfe zuteil wurde.
Körper wurde es so
krankenhaus verbrac
Neujahr seinen Schm

r **Rottweil,** 4.
räte der Oberämter
um die Satzung des
kommission zu wäh
amts wurde Verwalt

r **Oberndorf,** 4.
de Schlosser Gehrt
Meter hoch abgestür
denen er gestern im
Frau und 3 erwach

r **Schramberg,**
gibt bekannt, daß d
dem Betriebsrat ge
mitbestimmungsrechtlich
habe wegen „aufwie
Nebenarbeiten gege
und Betriebsrat, wo
damit wegen ernst
lichen Zusammenar
Milchschicken haben
keine Rolle gespielt.

r **Ulm,** 4. Jan.
wurde hier eine „G
Ulm Söflingen" e.G
Worten führte der
Mittelstand, zu dem
die meisten, die frü
aufrufen, besonders
würdigen Wohnung
fördern. Raumend
verschaffen. Die vo
teils unverzinslich,
stockige Häuser mit
den. Die Wahl des
Männern aus allen
Gemeinnützige Bau
in Händen von Arb

r **Ulm,** 4. Jan.
bei der Regierung
des Vorstands der
für den Donaukreis
rat Nagel zu seinem

Unglück

r Künzelsau, 3.
hat über zwei hie
Während zur Begrü
die hies. Musikkapel
19jähriger Bauernsö
mal krachte ein Sch
Söhnlein des Löwen
Boden. Der unglü

Amtli

Die **Maul- und**
erneut und zwar in
ausgebrochen.
Es treten die
ordneten Schutzmaß
Einschränkung, daß
gesperrt bleiben.
Nagold, den 4.

Brenn- u.

Die **Stadtgem**
tag nachm. von 1
Das Holz v
Straße, auf'm Stad
2 Doppel- und 2
wertvolles **Astholz**
Höhe ders., ferner
Holz an der Herre
Zusammenku
2 Uhr beim Lohm
bei der Waldlust.

Landwirtscha

Die dringende
anläßt uns, auch
kräftigen Tieren zu
ihren Bedarf bei
Ebhausen, den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„'s Reseri" vom Lindenhof" boten allen Anwesenden einen genußreichen Abend. Sie zeigten ihre Anerkennung und Kameradentreue dadurch, daß sie bei der Tellersammlung zu Gunsten der Kriegerwaisen reichlich gaben, wofür der Leiter der Feier, Herr Oberlehrer Vogl, herzliche Dankesworte fand.

Aus dem übrigen Württemberg.

r **Hornberg** OA. Calw, 4. Jan. Einen jähen Tod erlitt Martin Seeger hier, genannt „Hornmarte". Als er am Sylvester Abend von Berneck heimkehren wollte, starb er dort plötzlich an der Straße. Offenbar hat ein Schlaganfall seinem Leben ein so schnelles Ende gemacht.

r **Kornwestheim,** 4. Jan. Der Gemeinderat lehnte die Einführung einer Zusatzsteuer vom einkommensteuerfreien Mindesteinkommen gegen die Stimmen der Landwirte für heuer ab, weil das Gesetz einseitig wirke, insbesondere Arbeiter und Angestellte belaste, während die Landwirte schlupfen würden.

r **Ludwigsburg,** 4. Jan. In seiner Unerfahrenheit zündete ein Dienstmädchen die unteren Kerzen des Weihnachtsbaumes zuerst an. Als es sich weiter oben zu schaffen machte, geriethen die Kleider in Brand. Hellauf brennend sprang es auf die Straße, wo ihm von Nachbarn die erste Hilfe zuteil wurde. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde es sofort im Krankenauto nach dem Bezirkskrankenhaus verbracht, wo es, lt. Ludwigsburger Zeitung an Neujahr seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

r **Rottweil,** 4. Jan. Dieser Tage waren die Bezirksräte der Oberämter Rottweil und Schrambergdorf hier versammelt, um die Satzung des Jugendamts zu beraten und die Jugendkommission zu wählen. Als Geschäftsführer des Jugendamts wurde Verwaltungsaktuar Röhrle in Spaichingen gewählt.

r **Oberndorf,** 4. Jan. Der Mitte der 50er Jahre stehende Schlosser Gehring ist beim Ausäpfeln eines Baumes 7 Meter hoch abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten, denen er gestern im Krankenhaus erlegen ist. Er hinterläßt Frau und 3 erwachsene Kinder.

r **Schramberg,** 4. Jan. Die Firma Pfaff & Schlenker gibt bekannt, daß die Fabrikleitung im Einverständnis mit dem Betriebsrat gegen den Mechaniker Dees (einziges Gemeinderatsmitglied der USP.) die Kündigung ausgesprochen habe wegen „aufwieglerischer Umtriebe und Belästigung von Nebenarbeitern gegen gemeinsamen Beschluß von Werkleitung und Betriebsrat, wegen Verächtlichmachung des letzteren und damit wegen ernstlicher Gefährdung eines ferneren gedeihlichen Zusammenarbeitens. Politik oder gewerkschaftliche Rücksichten haben bei der bereits vollzogenen Entlassung keine Rolle gespielt."

r **Ulm,** 4. Jan. Unter dem Vorsitz von Stadtrat Herbst wurde hier eine „Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Ulm Söflingen" e.G.m.b.H. gegründet. In den einleitenden Worten führte der Vorsitzende u. a. aus: Wir müssen den Mittelstand, zu dem heute infolge der Entwertung des Geldes die meisten, die früher als reich anzusehen waren, zählen, aufrufen, helfend einzugreifen. Die Schaffung von menschenwürdigen Wohnungen ist ein Mittel, die Zahl derselben zu fördern. Notwendig ist auch, dem Baugewerbe Arbeit zu verschaffen. Die von den Genossen gegebenen Darlehen sind teils unverzinslich, teils wieder verzinslich. Es sollen 3½stöckige Häuser mit 3 und 4 Zimmerwohnungen gebaut werden. Die Wahl des Aufsichtsrats ergab ein schönes Bild von Männern aus allen Berufsklassen. Wir haben hier auch eine Gemeinnützige Baugenossenschaft für Wohnungskolonien, die in Händen von Arbeitern ist.

r **Ulm,** 4. Jan. Geh. Regierungsrat Freiherr v. Hügel bei der Regierung des Donaukreises wurde zum Vorsitzenden des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften für den Donaukreis, Oberregierungsrat Hasel und Regierungsrat Nagel zu seinen Stellvertretern bestellt.

Unglücksfälle in der Neujahrsnacht.

r Köngen, 3. Jan. Der Anlaß des Neujahrschießens hat über zwei hiesige Familien großes Unglück gebracht. Während zur Begrüßung des neuen Jahres um Mitternacht die hies. Musikkapelle vor dem Rathaus spielte, hantierte ein 19jähriger Bauernsohn an seiner Selbstladepistole. Auf einmal krachte ein Schuß und das in seiner Nähe stehende Söhnlein des Löwenwirts B. fiel ins Herz getroffen tot zu Boden. Der unglückliche Schütze ist verhaftet.

Haben Sie noch nicht

Ihr Abonnement auf den

„Gesellschafter"

erneuert? Dann holen Sie dies bitte sofort nach.

r Sindelfingen, 3. Jan. In der Neujahrsnacht wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Landjägern und jungen Leuten ein junger Mann von einem Landjäger in Hals und Schulter geschossen, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

r Tübingen, 4. Jan. Aus dem Lande sind, „lt. Chronik" in der chirurgischen Klinik zwei Verletzte und in der Augenklinik ein Schwerverletzter aus Waldorf eingeliefert worden. Dort zerriß beim Abgehen eines Schusses die von Georg Schneider selbst verfertigte Pistole und verletzte diesen im Gesicht derart, daß das eine Auge ausfiel, das andere stark beschädigt wurde.

r Korb OA. Waiblingen, 4. Jan. Als der 25 Jahre alte Ernst Uz mit seiner Braut am Sylvesterabend nach Steinreinach, seinem Heimatort, das hiesige Dorf verlassen wollte, ging wenige Schritte vor ihnen ein Böller los. Uz wurde am Kopf schwer verletzt. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Spiel und Sport.

Morgen am Erscheinungsfest werden sich im Iselshauser Tal die 4. Mannschaft vom F.-Cl.-Nagold und die 1. vom F.Cl.-Iselshausen zu einem Freundschaftsspiel nachmittags ½2 Uhr stellen. — Die 2. Mannschaft vom F. Cl.-Nagold hat sich von Horb I für dort verpflichten lassen.

Geschäftliches.

* **Zur Düngung der Wiesen und Futterfelder.** Auf absehbare Zeit hinaus darf man mit der Einfuhr größerer Mengen von Futtermittel in das dem Ausland nicht rechnen. Es muß also mehr Futter im Inland erzeugt werden, aber nicht auf Kosten der Anbaufläche anderer Produkte. Wir müssen demnach die Erträge unserer Wiesen und Futterfelder steigern, soweit es irgend möglich ist. Hierzu ist die Verwendung künstlicher Düngemittel unerläßlich. Man gebe jeder Wiese und jedem Kleeacker 3—4 Zentner pro Morgen im zeitigen Frühjahr, ferner 1½ Zentner Thomasmehl. Stehen keine organischen stickstoffhaltigen Düngemittel zur Verfügung, dünge man noch mit einem Zentner schwefelsaurem Ammoniak, Kalkstickstoff oder einem anderen stickstoffhaltigen Düngemittel. Wir werden dann soviel gutes und nährstoffreiches Futter bekommen, daß wir unseren Viehstand wieder auf die alte Höhe bringen können. Das bedeutet mehr Fleisch. Und mehr Fleisch und Brot bringt wieder Ruhe und Ordnung in unser Volk hinein.

Letzte Nachrichten.

„An die Proletarier aller Länder".

Berlin, 5. Jan. Am 5. November v. Js. erschien in der „Roten Fahne" ein von Sinowjew unterzeichneter Aufruf an die Proletarier aller Länder, in dem dazu aufgefordert wurde, Munitionszüge der Feinde Sowjetrußlands in die Luft zu sprengen und die bürgerlichen Offiziere unschädlich zu machen. Wegen dieses Artikels wurde gestern der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne", Schäfer, wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz vom Landgericht zu 400 M Geldstrafe verurteilt.

Neue Forderungen der Bergarbeiter.

Berlin, 5. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Halle wurde auf einer Versammlung der Betriebsräte im mitteldeutschen Bergbau eine Erhöhung der Schichtlöhne um zehn Mark die Schicht und eine Neuregelung zwischen Akkord- u. Schichtarbeit gefordert. Ferner wurde beschlossen, daß künftighin keinesfalls mehr als 48 Stunden in der Woche gearbeitet werden soll.

Vorgänge in Braunschweig.

Braunschweig, 5. Jan. Das staatliche Pressamt wendet sich gegen die Behauptung des Vertreters des vormaligen Herzogs von Braunschweig, wonach das Ministerium die Forderungen des ehemaligen herzoglichen Hauses in wesentlichen Punkten unrichtig wiedergegeben haben soll und erklärt: Der Vertreter des Welfenhauses hat nach Bekanntgabe der herzoglichen Forderungen im Landtag einige unwesentliche Aenderungen des Verhandlungsprotokolls veranlaßt, durch die indessen die in der ersten Mitteilung bekanntgegebenen Höhe der Forderungen selbst in keiner Weise berührt war. Die erste Mitteilung, wonach der fünfte Teil aller zum Kammergut gehörenden Domänen und das Schloß Blankenburg, das Landesgestüt, das Landesmuseum und die Mobilien sämtlicher Hofstaatsgebäude gefordert werden, entspricht durchaus den Tatsachen.

Die preußische Landesversammlung.

Berlin, 5. Jan. In der preußischen Landesversammlung haben laut „Germania" sämtliche Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und der Kommunisten einen Initiativgesetzentwurf eingebracht über das Uebergangsgeld der Staatsminister, die das Amt mindestens drei Monate bekleidet haben und denen kein Pensionsanspruch zusteht, ein Uebergangsgeld in Höhe der Dienstbezüge der jeweils im Amt befindlichen Minister für die Dauer von höchstens einem Jahr erhalten, jedoch unter Ausschluß der Aufwandsentschädigung.

Programmäßiger Austausch der deutschen und der russischen Kriegsgefangenen.

Berlin, 5. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt" von zuständiger Seite erfährt, vollzieht sich der Austausch der deutschen und der russischen Kriegsgefangenen weiter programmmäßig. Bis zum 31. Dezember 1920 sind von Rußland 29 000 reichsdeutsche und 70 000 deutsch-österreichische Kriegs- und Zivilgefangene zurückgekehrt. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind rund 132 000 Kriegsgefangenene Russen in ihre Heimat zurückbefördert worden.

Gegen die Angriffe auf die Marburger Studenten.

Berlin, 5. Jan. Rektor und Deputation der Marburger Universität veröffentlichen gegenüber den Angriffen gegen die Marburger Studenten eine längere Ehrenerklärung über diese, in der es u. a. heißt: Wir sind stolz darauf, daß sich Marburger Studenten in großer Zahl freiwillig dem Vaterland zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung zur Verfügung gestellt haben und wenn den Studenten von den Stellen der jetzigen Regierung, durch die sie wiederholt u. dringend zur Mithilfe gebeten worden waren, der Dank bisher vorenthalten worden ist, so wollen wir, die akademischen Behörden, ihnen wenigstens den unseren aussprechen.

Zusammentritt der Ministerpräsidenten.

Paris, 5. Jan. „Temps" teilt mit, daß die französische Regierung vorgestern Telegramme an die Regierungen in London, Brüssel und Rom gesandt hat, um den Vorschlag zu unterbreiten, die Ministerpräsidenten möchten zwischen dem 7. und 12. Januar zu einer Beratung zusammentreten. Leygues habe gestern dem italienischen und dem englischen Botschafter erklärt, welchen Wert er auf die Zusammenkunft lege. Die französische Regierung habe keinen Vorschlag hinsichtlich des Ortes gemacht, an dem die Beratungen stattfinden sollen.

Englisch-französischer Konflikt.

Genf, 5. Jan. „Progrès" meldet aus Paris die Bestätigung dieser Differenzen zwischen London und Paris betreffs der deutschen Abrüstung. Man verschiebt jegliche Entscheidung nach dem Studium des Rapports Foch. Inzwischen erhebe England scharfen Tadel über das Verhalten der Abrüstungskommission, welche allzu selbstherrlich vorginge. Der Bestand dieser Kommission erscheine weiterhin fraglich. Jedenfalls dürfen einschneidende Aenderungen in deren Zusammensetzung erfolgen. Bisher fehlt jegliche Meldung einer Konferenz. „Petit Parisien" beginnt eine neue Propaganda, wonach die Entente statt der Besetzung des Ruhrgebiets Frankreich autorisieren müsse, Schlesien unter jeder Bedingung an Polen zu überliefern.

50 000 Arbeitslose in Dänemark.

Kopenhagen, 5. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich bei Jahresschluß auf rund 50000. Davon entfielen 18000 auf Kopenhagen. In den letzten Wochen hat sich die Zahl der Arbeitslosen um rund 10000 erhöht.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.
Naßkalt, allmählich zu Schneefällen übergehend.

Amtliche Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** ist in **Iselshausen** wieder erneut und zwar in dem Gehöft des Joh. Georg Gatekunst **ausgebrochen.**

Es treten die schon beim ersten Seuchenausbruch angeordneten Schutzmaßregeln wieder in Kraft, jedoch mit der Einschränkung, daß **sämtl. Gehöfte** der Gemeinde Iselshausen **gesperrt** bleiben. 77

Nagold, den 4. Jan. 1921. Oberamt: Müntz.

Nagold. 24

Brenn- u. Werkholz-Verkauf.

Die **Stadtgemeinde Nagold** bringt am **nächsten Freitag** nachm. von **1 Uhr** an im Aufstreich zum Verkauf:

Das Holz von abgängig. **Apfelbäumen** an der Calwer Straße, auf'm Stadtacker und bei Oberkirch, **3 Kirschbaum-, 2 Pappel- und 2 Kastanien-Abschnitte,** sowie **10 Partien** wertvolles **Astholz** an der Vollmaringer Steige und auf der Höhe ders., ferner **1 Birnbaumstämmchen** u. **3 Lose Obstb.-Holz** an der Herrenberger und Mötzinger Straße.

Zusammenkunft um **1 Uhr** bei der Seifenfabrik, um **2 Uhr** beim Lohmüller'schen Bahnwarthaus und um **4 Uhr** bei der Waldlust. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Die dringende Nachfrage nach Einstell-Schweinen veranlaßt uns, auch fernerhin unsere Mitglieder mit gesunden, kräftigen Tieren zu versorgen. Diese werden daher gebeten, ihren Bedarf bei dem Unterzeichneten anmelden zu wollen.

Ebhausen, den 4. Januar 1921. 76

Kleiner.

Effringen.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindeschafweide für 120 Stück wird am

Montag den 10. d. Mts.
nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus hier auf ein Jahr verpachtet. 69

Gemeinderat.

Obertalheim.

Verkaufe einen

Salz- u. Pfeffer-Schnauzer

sehr wachsam, ist an die Kette gewöhnt und eignet sich auch als **Hofhund.** 67

Anton Schlotter
gem. Warengeschäft.

Rotfelden. 71

Ein **Paar** schöne

Zugstiere

leicht angewöhnt unter 2 Paar die Wahl setzt dem **Verkauf** aus

Fr. Reutschler.

Kalender für 1921

vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Bezirksarbeitsamt. 73

(Für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)
Lederstraße 161 Fernsprecher Nr. 109.

Wir haben Lehrstellen zu besetzen für

2 Gärtnerlehrlinge — Eintritt jederzeit
1 Bäckerlehrling
1 Bild- u. Steinhauerlehrling
1 Buchbinderlehrling
1 Kammacherlehrling
2 Kupferschmiedlehrlinge
2 Malerlehrlinge
1 Schmiedlehrling
2 Schreinerlehrlinge
1 Schneiderlehrling
1 Zahntechnikerlehrling
(mit guter Schulbildung)

Eintritt auf auf 1. April oder 1. Mai 1921.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos.

Angebote werden auch von unserer **Nebenstelle Nagold,** Herrenbergerstr., Fernruf Nr. 80, entgegengenommen.

Calw, den 3. Jan. 1921. **Verwalter: Proß.**

70 **Nagold.**

Eine trächtige

Rehziege

sowie 1 starkes

Läufer-schwein

verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Der Wald

als Lebensgemeinschaft, seine Entstehung und Bedeutung von Seminaroberlehrer Kübele

zum Preis von 50 ₰ vorrätig bei **G. W. Zaiser,** Buchhandlung Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fußballclub Iselshausen.

Donnerstag 6. 1. 1921
(Erscheinungsfest)
im Iselshauser Tal

F. C. Iselshausen I — F. C. Nagold IV

Beginn ½2 Uhr. 79

---

81 Nagold, 4. 1. 21.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

Ferdinand Wolf
Buchbindermeister

insbesondere der aufopfernden Pflege der lieben Schwestern, für die reichen Blumenspenden, der ehrenden Leichenbegleitung zu seiner Ruhestätte, der trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie den erhebenden Gesang des Lieder- und Sängerkranzes sagen unsagbaren Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

JOHS. WERNER NAGOLD
Preisabbau

Empfehle mein großes Lager

Nähmaschinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen von 890.— Mk. an per Stück mit 5jähriger Garantie in nußbaum u. eichen, auch versenkbare.

Teilzahlungen gestattet.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang erwünscht.

Oele u. Nadeln stets vorrätig.

Fabrik-Niederlage bei **Robert Ott, Calw.**

✚ Bruchleidende ✚

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

Deutsches Reichspatent

kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.

Mein Vertreter ist am **Freitag den 7. Januar** mit Mustern von vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr in **Nagold** Gasthaus z. „Anker" für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen. Der Erfinder und alleinige Hersteller 57

Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

Vereinigung Ernster Bibelforscher.

Oeffentlicher Vortrag

über

Die Neugestaltung auf Erden!

am Mittwoch, 5. Januar, abends 8 Uhr
im „Löwen"-Saal in Nagold

Redner: Evangelist und Schriftforscher J. Jung-Siegen.

Eintritt frei! Keine Kollekte!

Jedermann willkommen!

Jeder Tag bringt neue Beweise dafür, daß Staunen erregende Umgestaltungen vor der Tür stehen. Wie überwältigend ist doch der Gedanke, daß wir in der wundervollsten Zeitepoche der Geschichte der Welt leben! 22

Der Fürst des Lichts unser Erlöser, steht im Begriff den Erdkreis zu richten!

Nach dem Vortrag werden Fragen beantwortet.

80b

Ihr Land ist die beste SPARBÜCHSE

Wenn Sie Geld in

KALISALZEN

zur gründlichen Düngung Ihres Bodens anlegen, so ist es sicherer aufgehoben als in Ihrem Hause und bringt reichliche Zinsen, von denen nicht einmal Kapitalertragsteuern erhoben werden.

Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt kostenlos die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H., Stuttgart, Olgastr. 39 a.

Gündringen.

Zwei Mutter-Schweine,

darunter ein 6 Wochen trächtiges, auch zum Schlachten geeignet, sowie ein stärkerer

Läufer,

setzt dem Verkauf aus 80

Franz J. Geißler.

„Nissin"

gegen Kopfläuse 96
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in den Apotheken.

Metallbetten:

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an jedem. Katalog frei
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Wir stellen für unsere Neubauten noch

10 tüchtige Maurer

für Bruchsteinmauerwerk ein. Zu melden bei dem ausführenden Meister. 82

Auler & Krapp
Komm.-Ges. :: Neubulach (Württ.)

Sprengstoffe

für Stockholzsprengung u. Steinbrüche

kauft man am besten und billigsten ein bei der

Südd. Versand-Abtl. der Akt.-Ges. „Lignose"

Ulm a. D., Karlstr. 102, Tel. 1800.

Für einige Bezirke noch Vertretung frei.

Auf

Einfuhr-Zusatzmarke I

der **Brotkarte** werden
150 gr Nudeln zu ℳ 8.— p. Pfd.
100 gr Haferflocken zu ℳ 3.— p. Pfd.
bei Consum, Gauß Konditor, Gauß Karoline, Geiminger Jak., und Helber abgegeben.

4. 1. 21. 75

Städt. Nahrungsmittelamt.

Berneck.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

am **Samstag, 8. Jan. d. Js. mitt. 1½ Uhr** im **Hirsch** hier aus den gutsherrl. Waldungen Tann Abt. Baiersberg (Schlag) und Neubaum Abt. Häusele (Durchforstung):

9 Rm. Nadelholzprügel (Papierholz), 3 Rm. Nadelholzanbruch, worunter reichlich Nutzholz, 13 Lose Nadelreisig, geschätzt zu 1410 Wellen.

68 **Frhrl. Rentamt.**

Am Freitag d. 7. Januar nachmittags 1 Uhr kommen auf dem **Bahnhof Wildberg**

16 Säcke

Linsen

à 75 Kg.

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Kaufliebhaber werden eingeladen. J. A.

2582 **Dengler,** Wildberg.

Anfangsunterricht
und
Nachhilfestunden
in
Französisch
und
Englisch

erteilt 74

Hanna Rentschler,
Pfarrhaus **Rohrdorf.**

Suche zum sofortigen Eintritt älteren 31

1. Hausdiener.

Paul Luz
Posthotel Nagold.

Untersettingen.

Am Montag ist mir ein **weißer** 72

Spitzerhund

zugelaufen. Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Georg Herter.**

2

Alle **Musik-Instrumente,** für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten,** alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Barth, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kleinlach, Rotbrücke.

Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstätte.

Ev. Gottesdienst.

Am Erscheinungsfest, 6. Jan. ½10 Uhr Missionspredigt (Herr Miss. Jannasch aus Stuttgart) ½11 Uhr Kindergottesdienst üb. Mission (von demselben) 5 Uhr Lichtkindergottesdienst in der Kirche für die Jugend. ½8 Uhr dasselbe für Erwachsene.